Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball" „Fröhliche Welt" „Land- und Hauswirtschaft" „Frauenwelt" „Unterhaltungsbeilage" „Novellen" Unterhaltung und Wissen"

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.

Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 55. Sonntag, den 6. Mai 1928. 21. Jahrgang.

Nur nach einem mußt du trachten,
Sei würdig, stets dich selbst zu achten.

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die französischen Kammerwahlen haben den Rechtsgruppen zweifellos große Erfolge gebracht, und es wäre verständlich, wenn ihr Führer Marin nun darauf bestehen würde, daß diesem Wahlausfall durch eine entsprechende „Umgruppierung" innerhalb des Kabinetts Rechnung getragen würde. Poincaré scheint indessen zu einer Umbildung seines Kabinetts wenig Lust zu haben. Seiner Ansicht nach bildet das Ergebnis der Kammerwahlen ein großes Vertrauensvotum für seine Regierungspolitik, so daß sich eine Aenderung in der Zusammensetzung der Regierung erübrigt. Ja, das Kabinett verzichtet sogar auf den formellen Rücktritt, der sonst stets nach den Wahlen üblich war.

Als „Retter in der Not" weiß Poincaré genau, daß eine große Mehrheit des Hauses zum mindesten seine Finanzpolitik weiter stützen wird. Er kann es daher getrost wagen, sich mit dem bisherigen Kabinett Anfang Juni dem neuen Kammerkabinett vorzustellen. Ob ihm die Kammer in den andern Fragen der Regierungspolitik — wir erinnern nur an die außenpolitischen Fragen — seiner Parole folgen wird, bleibt abzuwarten.

Im übrigen ist die Haltung Poincarés in der Außenpolitik noch reichlich unklar. In der letzten Zeit hat er sich in dieser Beziehung mit Rücksicht auf die Wahlen ziemlich zurückgehalten. Darin dürfte nun bald eine Wandlung eintreten, denn die Räumungsfrage wird über kurz oder lang wieder aufgerollt werden. Dann wird es sich bald zeigen müssen, ob Poincaré noch der alte Gegner Deutschlands ist, oder ob er die Verständigungspolitik seines Außenministers Briand ehrlich mitmachen will. Die Inszenierung des elsässischen Autonomistenprozesses zeugt allerdings nicht gerade von besonderer Verständigungsbereitschaft Frankreichs. Im Gegenteil, ein geradezu beispielloser Haß und eine grenzenlose Wut kommen in der Anklageschrift gegen die 13 Elsässer zum Ausdruck, die sich jetzt vor dem Schwurgericht in Kolmar unter der Beschuldigung des Landesverrates zu verantworten haben. Allerdings sind die parteiische Prozeßleitung und das herausfordernde Auftreten des Generalstaatsanwalts wenig geeignet, besonderes Vertrauen zu dem angeblichen, viel gepriesenen Verständigungswillen der Pariser Regierung aufkommen zu lassen. Auch im Elsaß selbst wird der Prozeß alles andere denn versöhnend wirken. Haben die Verhandlungen vor dem Kolmarer Gericht doch vor aller Welt gezeigt, wie wenig Verständnis die Franzosen für die Eigenarten des elsässischen Volkes haben, wie sie mit brutaler Gewalt alles zu unterdrücken suchen, was irgendwie an das Deutschtum erinnert, wie schmachvoll sie die Führer des elsaß-lothringischen Volkes behandeln.

Die Quittung auf diese unerhörte Vergewaltigung des deutschen Volkstums im Elsaß hat Frankreich bereits erhalten. Obwohl die Wortführer des elsässischen Volkes seit Monaten im Gefängnis sitzen und von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten sind, so daß ihnen jede Möglichkeit der Wahlagitation genommen war, sind sie mit großer Mehrheit in die französische Kammer gewählt worden, um dort die wohlbegründeten Wünsche und Beschwerden des elsässischen Volkes zu vertreten. Die französische Gewaltpolitik im Elsaß hat so gerade das Gegenteil von dem erzielt, was man sich in Paris davon versprochen hatte. Ob Poincaré daraus die nötigen Lehren ziehen wird? Eine Zurückziehung der Anklage gegen Dr. Ricklin und die übrigen Führer des Heimatbundes wäre die einzige Folgerung, aber die Rücksicht auf das „Prestige" Frankreichs wird, so fürchten wir, hier wieder einmal Vernunft nicht zu ihrem Rechte kommen lassen. Die Folgen werden nicht ausbleiben, und bei den nächsten Wahlen in vier Jahren dürfte Frankreich dann noch weit größere Ueberraschungen erleben als diesmal.

Ob die deutschen Reichstagswahlen, die jetzt in zwei Wochen stattfinden, ebenfalls Ueberraschungen bringen werden, ist ziemlich ungewiß. Der Wahlkampf ist bisher verhältnismäßig ruhig verlaufen, nur vereinzelt kam es zu Zusammenstößen politischer Gegner. Das Rotfrontverbot, das Reichsminister Keudell durch die Länderregierungen erlassen wollte, ist vom Reichsgericht als rechtlich unzulässig bezeichnet worden. Im Zusammenhang damit sind allerhand Gerüchte aufgetaucht. So hieß es in einer Zeitungsmeldung, der Reichsminister des Innern habe vor Erlaß des Ersuchens an die Länder um Verbot des Roten Frontkämpferbundes schon Erkundigungen darüber eingezogen, wie das Reichsgericht gegebenenfalls zu entscheiden gedenke. Diese Mitteilung entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Irgend welche Erkundigungen sind beim Reichsgericht nicht eingezogen, noch ist sonst auf das Reichsgericht mittelbar oder unmittelbar eingewirkt worden.

Viel beachtet wurde der Beschluß des Reichskohlenrates, den Kohlenpreis um durchschnittlich 1 Reichsmark pro Tonne zu erhöhen. Der Reichswirtschaftsminister hat, wie er in der letzten Kabinettssitzung mitteilt, gegen diese Maßnahme keinen Einspruch erhoben, so daß die Entscheidung des Kohlenrates nunmehr rechtskräftig geworden ist. Im übrigen scheint man im Kabinett der Ansicht zu sein, daß eine allgemeine Preissteigerung aus der verhältnismäßig geringen Erhöhung der Kohlenpreise nicht zu erwarten ist. Auch die Bedenken über eine allzu hohe Belastung der Reichsbahn durch die erhöhten Kohlenpreise werden in maßgebenden Regierungskreisen nicht geteilt. An unterrichteter Stelle schätzt man die gesamte Neubelastung der Reichsbahn durch die Kohlenpreiserhöhung auf etwa 12 Millionen Mark im Jahr. Die Kohlenpreiserhöhung dürfte daher von der Reichsbahngesellschaft wohl kaum mit Erfolg zur Begründung der geplanten Tariferhöhungen herangezogen werden können.

Was will das Elsaß?

Der Zweck des Heimatbundes.

Im weiteren Verlauf der Prozeßverhandlung in Kolmar richtete der Vorsitzende eine Reihe von Fragen an Ricklin, u. a. nach der Schaffung des Heimatbundes. Dazu erklärte Ricklin, der Heimatbund, dessen Schaffung gelegentlich einer Versammlung im Hotel Metropol in Straßburg beschlossen worden sei, habe nicht als politische Partei, sondern als eine Vereinigung aller elsässischen Bürger ohne Unterschied der politischen Ansicht ins Leben treten sollen. In einer zweiten Versammlung, in der er den Vorsitz geführt habe, sei dann das Manifest des Heimatbundes besprochen worden. Einige Teilnehmer der Versammlung hätten sich gegen die Wendung

„Autonomie im Rahmen Frankreichs"

gewandt mit der Begründung, daß sie dieser Formel, die auch während der deutschen Zeit Geltung hatte, und zwar in der Form „im Rahmen Deutschlands" überdrüssig seien. Er habe aber dafür gesorgt, daß die Worte „im Rahmen Frankreichs" doch aufgenommen wurden. Auf die weitere Frage des Vorsitzenden, Was will das Elsaß? antwortete Ricklin: die administrative und gesetzgeberische Autonomie, worauf der Vorsitzende erwiderte: Wenn Sie für das Elsaß das Recht der Legislative fordern, was bleibt dann für Frankreich übrig? Dazu bemerkte Ricklin: In Fragen, die das Elsaß betreffen, wollen wir das Recht haben, Gesetze zu schaffen und durchzuführen.

Auf die Zwischenfrage eines Verteidigers erklärte Ricklin, wenn er geglaubt hätte, Deutschland zu dienen, würde er für die autonomistische Sache keinen Schritt unternommen haben. Er erkläre darüber hinaus, daß, wenn die Deutschen oder andere Ausländer Gelder in die Bewegung hineingesteckt hätten, dann wäre dieses Geld zum Fenster hinausgeworfen gewesen.

Ricklin präzisiert zum Schluß seine Aussage, er habe seit dem Kriege nicht einmal mit irgend einer ihm bekannten deutschen politischen Persönlichkeit Fühlung genommen. Er habe nicht einmal seinem Freunde Dr. Wirth, der doch ein Pazifist sei, auch nur einen einzigen Brief geschrieben. Mit dem Ausruf: „Ich bin ein guter Franzose, aber ich bin ein Pazifist", schloß Dr. Ricklin seine Aussage.

Die Gründung der „Zukunft".

Alsdann begann die Vernehmung des Angeklagten Schall, 29 Jahre alt, ehemaliger Redakteur bei der Zeitschrift „Die Zukunft". Schall gibt über die Gründung dieses Blattes Aufschluß, indem er erklärt, das Programm der „Zukunft" sei gewesen, sich auf den Boden des Versailler Vertrages zu stellen, aber von den Heimatrechten Elsaß-Lothringens zu wahren, was zu wahren sei. Das Erstrebenswerteste sei gewesen, daß das Elsaß das wieder erlange, was es vor dem Kriege gehabt habe, nämlich die provinzielle Autonomie. Das Gründungskapital sei reiner Herkunft. Es stammte von fünf bis sechs Personen aus dem Elsaß. Alsdann verlas Schall eine lange Reihe von Artikeln der „Zukunft", die alle durchblicken ließen, daß das Elsaß nur innerhalb des französischen Staates seine Heimatrechte geltend zu machen bestrebt sei.

Dann wird ein Rundschreiben der „Zukunft" vom 25. April 1926 an ihre Vertrauensmänner verlesen, das diesen anempfiehlt, die erhaltenen Weisungen nach besten Kräften zu befolgen, auch wenn ihnen das Endziel einmal nicht ersichtlich sei. Diese Worte und auch die in dem Rundschreiben anempfohlene Geheimhaltung erläutert Schall auf Befragen des Vorsitzenden dahin, **daß die Geheimhaltung der Organisationsanweisungen zur Lancierung dieses Blattes notwendig gewesen sei, da schon damals viele Polizeispitzel tätig gewesen wären.**

Die Plädoyers in Stettin.

Die große Streitfrage: Waren die Roßbacher Soldaten oder nicht?

Bei den Plädoyers im Stettiner Femeprozeß drehte es sich in der Hauptsache um die Frage, ob die angeklagten Mitglieder des Freikorps Roßbach sich als Soldaten betrachten durften oder nicht. Nach Ansicht des Oberstaatsanwalts Dr. Saß konnte Roßbach damals keinen Zweifel haben, daß er nicht mehr zur Reichswehr gehörte. Roßbach habe aber Offiziere und Mannschaften getäuscht. Das schlimmste sei, daß er jetzt die Verantwortung abzuwälzen versuche auf die Reichswehr. Der Befehl zur Erschießung von Verrätern sei auf keinen Fall von General v. Pawelsz gegeben worden, sondern Bodungen habe Roßbach zur Herausgabe eines solchen Befehls veranlaßt, bei dem es sich aber nicht um eine Schutzmaßnahme für den Staat, sondern um eine Schutzmaßnahme für die Interessen der Arbeitsgemeinschaft Roßbach gehandelt habe, die ihre Waffen der Polizei und auch der Regierung habe verheimlichen wollen.

Der zweite Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Frantzki, führte aus, selbst dann, wenn man als tatsächlich wahr unterstellen wolle, daß die Angeklagten sich als Soldaten fühlen durften, hätten sie sich strafbar gemacht. Der militärische Gehorsam habe einen festumrissenen Befehl eines Vorgesetzten zur Voraussetzung. Davon könne aber hier keine Rede sein. Auch Putativnotwehr komme nicht in Frage, da die Roßbacher in Pommern in Ruhestellung lagen. Sämtliche Angeklagten hatten bei der Tötung des Schmidt mit Ueberlegung gehandelt, deshalb müsse die Anklage wegen Mordes bzw. Beihilfe zum Mord in vollem Umfang aufrechterhalten werden. Auch falle die Tat nicht unter die beiden Amnestien.

Im Anschluß daran verkündete der Oberstaatsanwalt

die Strafanträge,

in denen gegen Heines und Ottow wegen Mordes Todesstrafe, gegen die übrigen Angeklagten wegen Beihilfe zum Mord mehrjährige Zuchthausstrafen beantragt werden. Bezüglich des Angeklagten Bergfeld erklärte der Vertreter der Anklage, Bergfeld sei ein Ehrenmann durch und durch, es gehe aber unmöglich an, daß ein Polizeibeamter mit Mördern gemeinschaftliche Sache mache. Durch Bergfeld sei die Verfolgung der Tat im Jahre 1925 unmöglich gemacht worden. Wäre damals die Verfolgung geführt worden, so hätten Roßbach und Bodungen als Anstifter gefaßt werden können. Heute sei die Sache verjährt.

Die Verteidiger plädieren für Freisprechung.

Im Gegensatz zu der Anklagebehörde vertrat die Verteidigung die Ansicht, daß die Angeklagten sich mit Recht als Soldaten fühlen konnten, und daher nicht vor ein ordentliches Gericht, sondern vor ein Militärgericht gehörten. Zum mindesten sei ihnen Putativnotwehr zuzubilligen. Rechtsanwalt Dr. Bloch, der als erster der acht Verteidiger sprach, forderte die Freisprechung der Angeklagten und schloß mit folgendem Appell an die Geschworenen: „Fällen Sie ein Urteil im Namen der Gerechtigkeit. Machen Sie Schluß mit den Feme-Urteilen. Einst wird es Ihnen das Vaterland danken."

Erster Schritt zur Reichsreform.

Zusammentritt des Ausschusses in der Reichskanzlei.

Nachdem das Reichskabinett am Donnerstag die letzten Vorbereitungen getroffen hatte, trat am Freitag vormittag im Pfeilersaal des Reichskanzlerhauses in Berlin der im Januar von der Länderkonferenz beschlossene Ausschuß für Verfassungs- und Verwaltungsreform zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Den Vorsitz führte infolge Behinderung des auf Erholungsurlaub befindlichen Reichskanzlers Dr. Marx sein Stellvertreter, Reichsjustizminister Hergt. An der Sitzung nahmen die 9 von der Reichsregierung berufenen Mitglieder teil, nämlich: die Reichsminister Dr. von Keudell, Dr. Köhler, Dr. Curtius und Dr. Schätzel, Reichsminister a. D. Hamm, die Universitätsprofessoren Geheimräte Dr. Anschütz und Dr. Triepel, Unterstaatssekretär a. D. Busch und Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning sowie die 9 Ländervertreter Ministerialdirektor Dr. Brecht (Preußen), Ministerpräsident Dr. Held (Bayern), Ministerialdirektor Dr. Poetzsch-Heffter (Sachsen), Staatsminister Bolz (Württemberg), Gesandter Honold (Baden), Staatsminister Dr. Leutheusser (Thüringen), Staatspräsident Adelung (Hessen), Bürgermeister Dr. Petersen (Hamburg) und Ministerpräsident Deist (Anhalt). Reichssparkommissar Saemisch nahm als Generalsachverständiger an der Sitzung teil, die Reichskanzlei war durch Staatssekretär Dr. Pünder vertreten.

Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden erstattete der Reichsminister des Innern, Dr. von Keudell, ein Sachreferat über das Arbeitsprogramm, an das sich eine Aussprache anschloß.

Graf Pourtales †.

Der letzte deutsche Botschafter in Petersburg.

Der frühere deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Pourtales, ist im hohen Alter von 75 Jahren in Bad Nauheim gestorben.

Der Verstorbene war einer der fähigsten Diplomaten der alten Schule, dessen Lehrjahre noch in die Zeit Bismarcks fallen. Mehr als ein Jahrzehnt hatte er als Botschafter in Petersburg die Interessen des deutschen Reiches wahrzunehmen. Auf diesem wichtigen Posten hat er die zunehmende Feindseligkeit der russischen Regierung gegen Deutschland deutlich erkannt und rechtzeitig nach Berlin berichtet. Bis zur letzten Minute hat er versucht, den drohenden Konflikt zu verhüten. Noch am 31. Juli 1914, als an den Straßenecken Petersburgs die Plakate mit der russischen Mobilmachungsorder klebten, suchte er persönlich auf den Zaren einzuwirken, um das Unheil von Europa abzuwenden. Aber alles war vergeblich. Er hat ebensowenig die hereinbrechende Katastrophe aufhalten können, wie sein ebenfalls jüngst verstorbener Kollege Fürst Lichnowsky in London.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 5. Mai 1928.

— Das neue Bürgerschaftskollegium der Stadt Emden hat als Wortführer den kommunistischen Bürgervorsteher Wendt gewählt.

•

:: **Preußen und der Fall Bela Khun.** Ein Berliner Spätabendblatt verzeichnet ein Gerücht, wonach der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Kurt Rosenfeld vom preußischen Minister des Innern autorisiert sei, in Wien zu erklären, daß einem Transport Bela Khuns durch deutsches Gebiet keine Schwierigkeiten bereitet werden würden. Wie dazu amtlich mitgeteilt wird, ist an diesem Gerücht kein Wort richtig. Der Abg. Rosenfeld hat mit dem preußischen Minister des Innern über die Verhaftung oder einen Transport Bela Khuns niemals ein Wort gewechselt.

:: **Erste Sitzung des neuen Landesrats des Saargebiets.** Der neugewählte Landesrat des Saargebietes ist soeben zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Bemerkenswert ist, daß die Regierungskommission entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit, den Vorsitzenden zu ernennen, den Landesrat ersuchte, ihre Mitglieder zum Vorschlag zu bringen. Mit großer Mehrheit wurde der bisherige Vorsitzende, Redakteur Scheuer (Ztr.) wiedergewählt. Das neugewählte Präsidium begab sich dann zur Regierungskommission, um die Freilassung der beiden kommunistischen Abgeordneten Reinhardt und Hey, und dann prinzipiell die Immunität für sämtliche Landesratsmitglieder zu fordern.

Rundschau im Ausland.

* Die Völkerbundskommission zur Untersuchung des Gotthard-Zwischenfalls ist im Haag zusammengetreten.

* Der bekannte englische Großindustrielle Sir Alfred Mond soll demnächst zum Lord ernannt werden.

* Der ägyptische Finanzminister Mohamed Mahmud Pascha hat — offenbar im Zusammenhang mit dem englisch-ägyptischen Konflikt — sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

* Der japanische Innenminister Suzuki ist zurückgetreten. Die Opposition hatte ihn beschuldigt, die Parlamentswahlen ungehörig beeinflußt zu haben.

•

Aman Ullah in Moskau.

* Zum ersten Mal seit Bestehen der Sowjetregierung hat Rußland einen Königsbesuch empfangen. Bei seiner Ankunft in Moskau wurde Aman Ullah von den Volkskommissaren Kalinin, Tschitscherin und Worschilow begrüßt. Unter den Klängen der afghanischen Nationalhymne und der Internationale schritt der König in Begleitung Kalinins und der Mitglieder der Sowjetregierung die Front der Ehrenwache ab. Auf dem Platz vor dem Bahnhof erfolgte dann ein Vorbeimarsch von Truppenteilen der Moskauer Garnison. Die afghanischen Gäste begaben sich danach nach der für das Königspaar vom Kommissariat für Auswärtige Angelegenheiten bereitgestellten Villa. Nachmittags stattete der König Kalinin einen Besuch ab, begab sich sodann nach dem Lenin-Mausoleum und empfing später das Diplomatische Korps.

Die Frage der Auslieferung Bela Khuns.

* Der österreichische Justizminister Dinghofer erklärte zu der Blättermeldung, wonach er gegenüber dem deutschen Reichstagsabgeordneten Rosenfeld geäußert haben soll, Bela Khun werde nicht ausgeliefert werden, dies sei nicht zutreffend und scheine auf einem Mißverständnis zu beruhen. Erst nach eingehender Prüfung der Aktenlage und Bericht der zuständigen Gerichtsstellen könne er sich ein Urteil bilden. Ein Auslieferungsbegehren der ungarischen Regierung sei noch nicht eingetroffen, es sei jedoch ein Telegramm des Budapester Strafgerichtshofes an das Landesgericht Wien I eingegangen, worin, nachdem gegen Bela Khun wegen dreifachen Mordes Haftbefehl erlassen worden sei, ersucht werde, ihn in Haft zu belassen, bis das Auslieferungsbegehren eingeht. — Die Haftbeschwerde Bela Khuns und der mit ihm verhafteten Kommunisten ist abgewiesen worden. — Inzwischen ist auch der ehemalige ungarische Volkskommissar für Unterricht, Dr. Georg Lukacs, verhaftet worden, da er mit Bela Khun während des Aufenthalts in Wien Verbindungen unterhalten hatte.

Schlußdienst.

Deutsch-schweizerisches Sozialabkommen.

— **Berlin**, 5. Mai. Im Auswärtigen Amt hat der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 4. Februar 1928 in Bern unterzeichneten deutsch-schweizerischen Uebereinkommen über die Arbeitslosenversicherung der Grenzgänger stattgefunden. Das Uebereinkommen wird am 4. Juni d. Js. in Kraft treten.

„Die Ernährung" eröffnet.

— **Berlin**, 5. Mai. Die große Ausstellung „Die Ernährung" wurde heute durch den zuständigen Minister feierlich eröffnet. Die Ausstellung ist in den drei alten Hallen und in einer in 10 Wochen fertiggestellten Halle am Kaiserdamm untergebracht und bietet dem Berliner Sommer 1928 eine neue Sehenswürdigkeit.

Blutbad in Tsinanfu.

— **Peking**, 5. Mai. **In Tsinanfu ist es zu blutigen Kämpfen zwischen undisziplinierten nationalistischen Truppen und Japanern gekommen. Es heißt, die Stadt sei geplündert worden, und man spricht von 100 Todesopfern unter den Japanern. Auf chinesischer Seite wurden 800 Mann verwundet und 1000 Mann von den japanischen Truppen entwaffnet. Japan hat die Absendung von Verstärkungen angeordnet.**

Die „Italia" in Vadsö gelandet.

Der Weiterflug noch unbestimmt. — Das Luftschiff leicht beschädigt.

Das italienische Luftschiff „Italia" ist in Vadsö an der Nordspitze Norwegens eingetroffen, wo es mit Hilfe von Soldaten landete und verankert wurde. Das Zeltlager hatte sich nach einer schlechten Nacht aufgeklärt. Strahlender Sonnenschein empfing das Luftschiff. Es ist noch unbestimmt, ob die „Italia" nach vier- oder fünfstündiger Pause weiterfliegen wird, oder ob sie, da Schlechtwetter-Nachrichten vorliegen, vorläufig in Vadsö bleibt.

Am Verankerungsmast war alles für die schnelle Versorgung des Luftschiffes mit Benzin und Wasserstoffgas vorbereitet. Dem Major Vallini stehen außer seinem Mechaniker und den italienischen Matrosen zwanzig norwegische Soldaten zur Verfügung. Die „Italia" hat bei der Landung einen unbedeutenden Riß am Vorderteil erhalten.

Schneesturm in Kingsbay.

In Kingsbay auf Spitzbergen hat ein Schneesturm die Luftschiffhalle stark beschädigt. Der Weg vom Meeresstrand bis zur Halle ist völlig verweht. Die Mannschaft der „Citta di Milano" arbeitet fieberhaft an der Ausbesserung der Schäden. Das Wetter ist für den Weiterflug der „Italia" aus Vadsö äußerst ungünstig.

Großfeuer in Geesthacht.

Sämtliche strohbedeckten Häuser ein Raub der Flammen.

Die zwischen Hamburg und Lüneburg gelegene Stadt Geesthacht ist von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht worden. Nachmittags kurz nach 3 Uhr entstand im Hause des Produktenhändlers Komoß ein Brand, wahrscheinlich durch Funkenflug aus einem Schornstein. Das Haus war binnen 10 Minuten niedergebrannt, so daß die Geesthachter Feuerwehr nichts mehr ausrichten konnte. Infolge starken Funkenfluges stand bereits nach wenigen Augenblicken in der ganzen unteren Stadt eine große Anzahl meist strohbedeckter Häuser in Flammen.

Nunmehr wurden die Bergedorfer und die Hamburger Feuerwehr alarmiert, doch waren bis zum Eintreffen der Wehren sämtliche strohbedeckten Häuser — mit Scheunen und Nebengebäuden insgesamt etwa 20 — ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Straßen waren infolge der ungeheueren Rauchentwicklung und der außerordentlich starken Hitze zeitweise nicht zugängig.

Die Feuerwehr mußte sich zunächst darauf beschränken, die Brände an den Hauptpunkten zu bekämpfen, da es nicht möglich war, gleichzeitig an allen Stellen Schläuche anzulegen. Erst allmählich ließ sich das Vorgehen der Wehren einheitlicher organisieren.

22 Familien obdachlos.

Unter den niedergebrannten 20 Gebäuden befinden sich zwölf Wohnhäuser. Durch das Feuer wurden 22 Familien obdachlos, die zunächst bei den Nachbarn untergebracht worden sind. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, doch ist einiges Vieh in den Flammen umgekommen. Der größte Teil der abgebrannten Häuser war versichert. Die Feuerwehr war in später Abendstunde noch mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt, doch ist ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht zu befürchten.

Die Eselreiterin.

80] Roman von Harry Scheff.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 66. 1925.

„Das kannst du, jetzt aber schwöre."

„Nun denn — ich schwöre!" keuchte Klothilde, „so wahr ich frei von deinem Zwang noch glücklich werden möge, schwöre ich: ich habe die volle Wahrheit gesprochen."

Da sanken Hasselwerdes Arme schlaff herab und Klothilde taumelte zurück.

Erschöpft sank sie in die Arme der Mutter.

„Du hast wie eine Wahnsinnige gehandelt", zischte Frau von Clairemont, „das wird sich schwer wieder gutmachen lassen."

Klothilde antwortete ihr nicht. Ein kurzes Lachen hervorstoßend, trat sie vor den hohen Pfeilerspiegel, rückte ihren Hut zurecht, der sich verschoben, und zwängte ein paar widerspenstige Löckchen zurück.

Der Kommerzienrat hatte sich still am Tisch niedergelassen. Er stützte das Haupt in beide Hände und stierte die Mosaik der Platte an.

„Komm! — ich bitte dich, Mama — komm!"

Der gebieterischen Aufforderung ihrer Tochter schenkte Frau von Clairemont nicht sogleich Gehör, sie wußte nur zu gut, daß dieser Bruch sofort geleimt werden müsse, wenn die Verbindung halten sollte.

Doch kam sie nicht dazu, ihre Künste im Zusammenkuppeln von Menschenseelen zu bewähren.

„Komm", schrillte es noch einmal von den Lippen der Kommerzienrätin, „oder bleib, wenn es dir besser paßt."

Da eilte die alte Dame ihrer Tochter nach, welche schon die Tür erreicht hatte.

Hier aber trat ihr der Kolonel entgegen. „Aber verehrteste gnädige Frau, wie können Sie nur solche Konsequenzen aus diesem Vorfall ziehen. Bedenken Sie doch —" er ließ seine Stimme mit einem scheuen Blick auf Hasselwerde zu einem Flüsterton herabsinken, „es ist ein Kranker — ein Geisteskranker, der Sie, das gebe ich ohne weiteres zu, in unerhörter Weise gekränkt hat. Gestatten Sie einem aufrichtigen Freunde, Ihnen einen Rat zu geben."

„Ich wünsche, daß Sie mir gestatten, Herr Kolonel, dieses Zimmer zu verlassen. — Sollte Ihr Freund wieder in der Lage sein, klar zu denken, so haben Sie wohl die Güte, ihm mitzuteilen, daß ich morgen Wien verlasse. Alles weitere überlasse ich meinem Anwalt."

Der Schotte trat mit einer Verbeugung zurück und gab den Weg frei.

Klothilde rauschte an ihm vorüber, und bestürzt folgte Frau von Clairemont ihrer Tochter, deren Handlungsweise die praktische Dame natürlich auf das tiefste mißbilligte.

Der Kolonel wartete noch, bis die Schritte der Damen sich auf dem Korridor verloren hatten, dann drückte er die Tür ins Schloß.

„Um so besser", murmelte er mit einem pfiffigen Lächeln, „jetzt gehört er ganz mir. Diese Angelegenheit wird ganz angenehme Folgen für mich haben — he, Freund Hasselwerde", der Ruf des Schotten schien das Ohr des regungslos am Tische Sitzenden nicht erreicht zu haben. Der blasse Mann mit dem starren Blick, der immer noch die Tischplatte durchbohren zu wollen schien, hatte offenbar alles Interesse für seine Umwelt verloren.

Erst als Bob, dicht neben ihm stehend, ihm einen leichten Schlag auf die Schulter versetzte und noch einmal seinen Namen rief, blickte er auf.

Er glich einem aus bösen Träumen Erwachenden.

„Sie sind fort", sagte er mit verschleierter Stimme.

„Fort — vielleicht auf Nimmerwiedersehen."

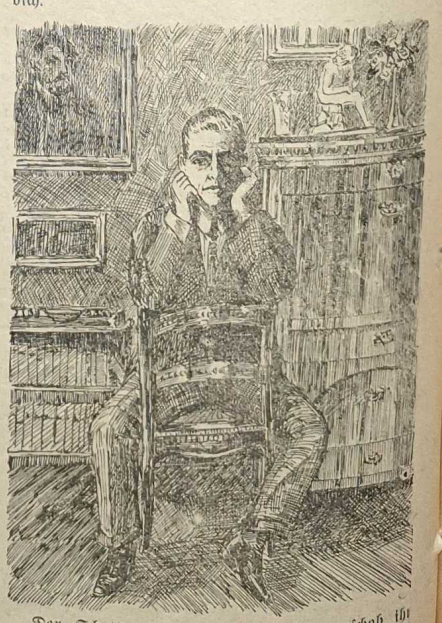
„Um so besser."

„Junge, du bist ein eigentümlicher Kerl. Man kennt dich nie ganz, wenn man dich noch so gut zu kennen meint. Ich wenigstens habe mir immer eingebildet, daß du in dein Weib bis über beide Ohren verliebt seist. Aber man irrt allerdings niemals gründlicher, als wenn man das Verhältnis zwischen Eheleuten beurteilt. Eine große Komödie, über die sich Mann und Frau oft nicht selbst klar sind."

„Ich habe sie niemals geliebt. Eine andere stand zwischen uns. — Eine Tote."

„Zum Teufel, laß die Toten tot sein. Sie haben nichts Besseres zu tun. Kalkuliere, die meisten von ihnen würden, selbst wenn es ihnen freigestellt wäre, sich weigern, wieder in ihre früheren Lebensumstände zurückzukehren."

„Laß das, Bob — ich habe mit dir zu reden. Setze dich."



Der Schotte zog einen Sessel heran, schob ihn zwischen seine Beine und stützte sich mit beiden Armen auf die Lehne.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 5. Mai 1928.

☆ **Die Wählerlisten nur noch bis Sonntag.** Die Wahlausweiskarten sind nunmehr allen Personen zugestellt worden, die in die Wählerliste eingetragen sind. Wer keine Karte erhalten hat, lasse sich möglichst umgehend, spätestens bis Sonntag, den 6. Mai, noch in die Wählerliste eintragen, da er sonst am 20. Mai nicht wählen kann.

× **Hotel Heinz.** Wir machen nochmals auf das nur heute stattfindende Theater der „Liliputaner aufmerksam. — Die Kartennachfrage ist eine rege und dürften sich danach zahlreiche Zuschauer einfinden.

♫ **Oeffentliche Wählerversammlungen.** Wir weisen nochmals auf die morgen nachmittag pünktlich 2 Uhr im Heinz'schen Saale stattfindende Wahlversammlung der S. P. D. hin, worin Herr Abg. Scheidemann, Deutschlands erster Ministerpräsident und Volksbeauftragter, der die Verhältnisse der Vor- und Nachkriegszeit aufs beste kennt, spricht. — Die im Inseratenteil angesetzte Wahlversammlung der K. P. D. im Stöhrschen Saale findet nicht um 3 sondern um 4 Uhr statt.

§ **Verschönerungsverein.** Die Natur ist erwacht; überall regt sich neues Leben. Der Maienzauber ruft aufs neue den Wandertrieb hervor. Jeder sehnt sich danach, Schönes zu schauen und Neues zu genießen. Wohl den Orten, die darauf bedacht gewesen sind, ihre Heimat anziehend zu gestalten. Hier offenbart sich die Aufgabe der Verkehrs- und Verschönerungsvereine. Verstehen sie es, die Fremden heranzuziehen, so fördern sie das Wirtschaftsleben. Ein Verein kann jedoch nur etwas leisten, wenn er genügend Mitglieder zählt, die bewußt Träger der Bewegung sind. In diesem Sinne tritt der Verschönerungsverein Spangenberg an alle Bürger und Bürgerinnen, denen die Entwicklung Spangenbergs am Herzen liegt, heran. Eine Liste zum Einzeichnen wird dieser Tage in Umlauf gesetzt (Mitgliederbeitrag nur 2 RM. jährlich). Also nochmals: Treten ein in den Verschönerungsverein!

Kino. Klettermaxe — war das Rätsel der Berliner Polizei. Seine außerordentlich geschickten Einbrüche erregen ungeheures Aufsehen. Doch nirgends kann man ihn fassen. Ueberall wo sein Plan gelang, hinterließ Klettermaxe eine Visitenkarte des Kriminalschriftstellers Max Malien. Dieser selbst gebärdet sich am aufgeregtesten, läuft ständig zur Polizei und setzt sogar eine Belohnung aus. Corry Bell, die Nichte des Max Malien ist ganz außer sich und bewundert den Klettermaxe aus Herzenslust. Durch Zuneigung zu Klettermaxe treibt Corry Bell noch dadurch ihren Vetter zur Eifersucht, indem sie sich durch ihre berühmte Tanzweise einen großen Gesellschaftskreis sicherte. So kam es, daß Corry Bell bei einem Auftritt als Negertänzerin in einer großen Revue ungeheuren Erfolg erntet. Max Malien will dieser unsinnigen Tanzerei ein Ende machen. Er steigt nachts in seiner Eigenschaft als „Klettermaxe" bei Corry Bell ein. Corry händigt ihm nicht nur furchtlos ihre Juwelen aus, sie übergibt ihm noch zum Zeichen ihrer Bewunderung eine Rose. Aber Klettermaxe nimmt sich nicht die Juwelen, sondern die ganze Corry Bell. Von diesem Einbruch erfährt die Polizei niemals. — — Corry Bell kann nicht umhin, ihrem Vetter das Geständnis zu machen, daß der Besuch Klettermaxens ihr Schicksal herbeigeführt habe. Max Malien, äußerlich empört, freut sich sehr und ist aber doch so edelmütig und erklärt, Corry zu heiraten. Später lernt sie Klettermaxe richtig kennen.

♫ **Zechenunglück.** In der Braunkohlengrube Gimmerode bei Hess.-Lichtenau verunglückte am vergangenen Donnerstag der Kohlenhauer Jakob Küllmer aus Wickersrode tödlich. Küllmer war mit Hauen von Kohlen beschäftigt, als plötzlich gegen ½7 Uhr hinter ihm die Strecke zusammenbrach. Durch große Anstrengung war es auch bald dem Fördermann gelungen, Küllmer zu befreien. Da brach wieder eine größere Schicht zusammen, sodaß erst gegen 4 Uhr nachmittags die Leiche geborgen werden konnte. Küllmer stand im blühenden Alter von 33 Jahren und hinterläßt Frau und 2 Kinder.

£ **Richtiges Untergraben von Dünger.** Den flüssigen Dünger gleichmäßig beim Untergraben zu verteilen, bereitet oft erhebliche Schwierigkeiten. Aus Bequemlichkeit oder Nachlässigkeit wird daher häufig in eine Grabfurche mehr Dünger gebracht als nötig ist und damit bedeckt, einen größeren freien Raum zum leichteren Weitergraben zu erhalten. Die Folge ist, daß stellenweise Düngerwülste entstehen, über denen die Kulturgewächse oder der Rasen besonders üppig gedeihen, während dafür wieder größere Stellen kümmerliches Wachstum zeigen. Meist sieht man erstaunt vor dieser rätselhaften Erscheinung und doch ist die Lösung so einfach. Also beim Graben darauf achten, daß der Dünger stichweise und gleichmäßig im Boden verteilt wird!

$ **Großer Opel-Preis von Kurhessen am 20. Mai 1928.** Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Diese Tatsache läßt sich auch zu dem großen Opel-Preis von Kurhessen feststellen. Wer in den nächsten Tagen auf einer der Straße verweilt, die den Schauplatz der am 20. Mai 1928 stattfindenden Kämpfe um den großen Opel-Preis von Kurhessen bilden werden, wird einem ungewohnten Bild entgegensehen. Die Rennfahrer in ihren weißen, grünen und gelben Trikots huschen über die Straße, um sich mit der Strecke vertraut zu machen. Den Kopf über den Lenker gebeugt, jagen sie hintereinander her, um ihrer Form den letzten Schliff zu geben und sich mit den Schwierigkeiten der Strecke vertraut zu machen. Viele starke und bekannte Fahrer sieht man heute schon die Strecke trainieren; vor allen Dingen sind es die Kasseler, die den Sieg für ihre Vaterstadt nach Hause führen möchten. Aber auch die Erfurter, Magdeburger, Hannoveraner, Dortmunder und Kölner unterwerfen sich einem emsigen Training für diese Fahrt. In der Klasse B. werden es vor allen Dingen die einheimischen Fahrer sein, die die Lorbeeren zu ernten suchen. Da erst in 8 Tagen Meldeschluß ist, wird sich noch mancher Fahrer von Klang und Namen in die Meldeliste eintragen und werden wir alsdann nochmals auf das Rennen zurückkommen.

Die Wetterlage. Das Hochdruckgebiet über Nordeuropa flacht sich mehr und mehr ab, während gleichzeitig die Tiefdruckstörungen im Südwesten sich ausgleichen. Infolgedessen kommt es mehr und mehr über ganz Mitteleuropa zur Ausbildung einer sehr flachen Tiefdruckverteilung. In ihrem Bereich steigen die Temperaturen, die seit gestern bei nördlichen Winden auch in unserm Bezirk wesentlich zurückgegangen sind, allmählich wieder an. Später ist wieder mit Gewitterneigung zu rechnen.

. . . sehr schade, meine Dame, daß

Sie nicht mal versuchen, Ihren Bohnenkaffee mit Kathreiners Malzkaffee zu mischen.

Sie würden wie viele vorher unbelehrbare Bohnenkaffeetrinker —— bald auf den Geschmack kommen und schließlich sogar nur noch Kathreiner „rein" trinken.

Dann bleiben Sie gesund und sparen, denn

1 Pfundpaket kostet nur 55 Pfg!

Elbersdorf. Vor der zuständigen Prüfungskommission in Melsungen, im Sattlerhandwerk, legte der Lehrling Hans Rode Elbersdorf, beschäftigt bei Herrn Sattlermeister Hollstein-Spangenberg die Gesellenprüfung mit gutem Erfolg ab.

Schnellrode. Bestandene Prüfung. Bei der am Montag, den 30. April ds. Js. in Melsungen stattgefundenen Schneider- und Schneiderinnen-Prüfung bestand Frl. Anna Sinning von hier im Praktischen und Theoretischen mit „Sehr gut." Wir gratulieren.

Kassel. In der Nacht wurde bei einem Bäckermeister in der Bahnhofstraße eingebrochen. Der Täter der entkommen ist, hat einen größeren Geldbetrag und einen größeren Posten Schokolade entwendet. Ferner ist in einer Verkaufsbude in der Wolfhagerstraße eingebrochen worden. Es wurden Zigarren, Zigaretten und Schokolade im Werte von ungefähr 500 RM entwendet. — In einem Hause der Frankfurterstraße wurde ein Einbruchsdiebstahl versucht. Der Täter konnte die Tür, die durch eine Schließkette gesichert war, nicht öffnen. Er hat sein Einbruchswerkzeug am Tatort zurückgelassen.

Nienhagen. Die auf Anregung des hiesigen Lehrers Kolbe im Jahre 1918 durch die Landwirtschaftskammer gegründete hiesige Spar- und Darlehnskasse konnte jetzt auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Die Kasse, deren Mitgliederzahl von 42 zur Zeit der Gründung auf 54 bis heute gestiegen ist, hat die Inflation ohne ernstliche Schäden überstanden und verfügt heute schon über einen ansehnlichen Aufwertungsfonds.

Bad Wildungen. Bei den Ausschachtungsarbeiten hinter der Wandelhalle stürzte der Arbeiter Spring aus Odershausen in die Baugrube und trug Verletzungen davon.

Ziegenhain. Hier vergnügten sich mehrere Jungen beim Spielen mit Werfen von Steinen in eine unverdeckte mit frisch gelöschtem Kalk gefüllte Kalkgrube. Hierbei traf ein Kalkspritzer das rechte Auge eines 8jährigen Knaben, der auf diesem Auge das Augenlicht verlor.

Neustadt. Die hiesige Dampfziegelei hat ihren Sommerbetrieb wieder eröffnet, wodurch eine größere Anzahl Arbeiter willkommene Verdienstmöglichkeiten hat.

Dörnberg. Die dreijährige Tochter des Invaliden Stoß fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Topf mit kochendem Wasser und verbrühte sich beide Beine so, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Aus Stadt und Land.

Großfeuer in der Neumark. In Nahausse bei Königsberg (Nm.) fielen einem verheerenden Großfeuer insgesamt acht große Scheunen mit sämtlichen Maschinen und Geräten zum Opfer. Der scharfe Oststurm ermöglichte es nicht, das rasende Element einzudämmen, ehe es solchen Schaden bringenden Umfang annehmen konnte. Leider haben sich auch einige Unfälle ereignet. Ein Feuerwehrmann stürzte bei der Anfahrt zur Brandstätte vom Wagen und wurde schwer verletzt. Ein junger Mensch nahm ernstlichen Schaden durch Stöße eines infolge des Brandes ausgebrochenen wütenden Stiers. In der allgemeinen Verwirrung gelang es auch lichtscheuem Gesindel, sich an der Habe der von dem Brand Heimgesuchten zu bereichern.

Gefährliche Rattenjagd. In Magdeburg schütteten, um eine Ratte „auszuräuchern", zwei Einwohner Karbid in das Loch, gossen Wasser nach und zündeten das entstehende Gas an. Eine starke Explosion war die Folge, das Mauerwerk des Erdgeschosses wurde herausgedrückt, der Fußboden aufgerissen und sämtliche Fenster- und Türrahmen zersprangen. Außerdem erlitt der eine der beiden Beteiligten an den Augen schwere Verletzungen, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam.

Ein Reichspostauto überschlägt sich. In der Nähe der Stadt Penzlin erlitt ein Reichspostauto eine Reifenpanne. Der Kraftwagen, der von dem Obertelegraphensekretär Rohde aus Rostock geführt wurde, überschlug sich. Der Führer wurde getötet, und der neben ihm sitzende Telegraphendirektor Harder aus Rostock wurde schwer verletzt. Dagegen kamen die im Innern des Wagens sitzenden Chauffeure mit dem Schrecken davon.

Bandenüberfall im Ruhrgebiet. In der Nacht überfielen drei Einbrecher das Besitztum eines Landwirts in Wülfrath. Zwischen ihnen und den Pächtereheleuten entspann sich ein erbitterter Kampf, in dessen Verlauf das Ehepaar durch Messerstiche tödlich verletzt wurde. Der zu Hilfe geeilte Besitzer wurde von den Räubern geknebelt und seiner Ersparnisse in Höhe von 2000 Mark beraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Zwei Todesopfer des Starnberger Sees. Auf dem Starnberger See kenterte ein Segelboot infolge einer plötzlich auftretenden Bö. Von den drei Insassen sind der 21 Jahre alte Großhändlerssohn Simon Schmitt und der 22 Jahre alte Kaufmannssohn Hans Gleißner, beide aus München, ertrunken. Ein 16jähriges Mädchen wurde nach zwei Stunden in bewußtlosem Zustande von einem Dampfer gerettet.

Luftverkehr auf Island. Zwei einmotorige Junkersflugzeuge werden wahrscheinlich von Anfang Juni ab einen regelmäßigen Verkehr während der Sommermonate zwischen Reykjavik und den bedeutenderen Provinzstädten Islands unterhalten. Eine entsprechende Luftverkehrs-Gesellschaft ist bereits gegründet worden.

Attentat auf den Bürgermeister von Cannes. Eine 35jährige Frau versuchte in der Bürgermeisterei von Cannes ein Revolverattentat auf den am letzten Sonntag gewählten Abgeordneten Capron, den Bürgermeister von Cannes. Sie gab drei Schüsse auf Capron ab, die aber ihr Ziel verfehlten. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt.

Sport-Ecke.

Fußball.

Spangenberg II. — Lichtenau I. Jugend

Am morgigen Sonntag spielt die 2. Mannschaft des Arbeiter-Turn-Vereins Jahn gegen die 1. Jugendmannschaft Lichtenau. Die Lichtenauer Jugend ist weit bekannt und ist ohne Punktverlust im 13. Kreis Tabellenführer. Es wird also ein interessanter Kampf geben, wobei hoffentlich ein gutes Resultat erzielt wird.

Handball.

Frielendorf I. — Spangenberg II.

Im fälligen Serienspiel treffen sich morgen in Frielendorf dessen 1. Mannschaft und die hiesige 2. Frielendorf hat sich in letzter Zeit gut entwickelt, weshalb wir eine Voraussage, wer als Sieger aus diesem Spiel hervorgeht, besser unterlassen.

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt Maggi's Würze.

Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig. Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.

In Küchenherden verfeuern Sie hochwertige gewaschene Ruhr-Nußkohlen

RUHRKOHLE

außerordentlich vorteilhaft, überaus heizkräftig, geringer Aschengehalt, vollständig geruchfrei.

Alles kommt auf die richtige Zubereitung an. Wenn Sie Kathreiners Malzkaffee gemahlen in kochendes Wasser schütten, ihn einige Minuten kochen und ebenso lange stehen lassen, um ihn dann vorsichtig abzugießen, wird er Ihnen so gut schmecken, daß Sie ihn immer trinken werden. Der Versuch verlohnt, denn — 1 Pfundpaket kostet nur 55 Pfg.

Nur

ist ein wichtiges Wort. - Hier bedeutet es:
Nur soviel habe ich ausgegeben und
so viel habe ich dafür bekommen.
Beachten Sie unsere **Nur-Angebote**
und Sie werden wissen, wo Sie Ihre Einkäufe
machen müssen.

Glas · Nickelwaren

Weinkelche mit Bordüre	0.50
Sektkelche glatt mit Knopf	0.50
Likör-Service bunt, 5 teilig	1.95
Jardiniere 6 Zoll, echt Blattrelief	7.75
Tabletts versteckt mit 2 Teeglasern	1.95
Tabletts versteckt mit 4 Eierbechern	1.95
Brotkörbe Messing versteckt	2.95

Haushaltwaren

Schneeschläger Weißblech, ½ Liter	0.50
Alp.-Eßlöffel od. Gabel mit Perlrand	0.50
Blumengießkannen rund, lackiert, 2 Liter	0.95
„Hausfee"-Mop mit Stiel und Blechdose	2.50
Vogelkäfige verzinnt mit Glasmalereien	2.95
Gießkannen lackiert, 10 Liter	2.95
Spirituskocher mit Messingbrenner, regulierbar	2.95

Porzellan · Steingut

Kakaokannen mit messingversteckten Deckel	1.95 0.95
Satz Vorratsbüchsen 4 teilig, mit Schrift	2.95
Porz.-Kaffeeservice 6 teilig, mit Blumendekor	4.90
Waschgarnituren 5 teilig, mit schwarzer Stellage	9.75
Porz.-Kaffeeservice 15 teilig, Dekor, moderne Form	17.50
Porz.-Tafelservice 25 teilig, Feston mit Goldrand	23.50
Porz.-Tafelservice 45 teilig, mit Polargoldkanten	98.00

Haushaltwaren

Fleischhackmaschinen verzinnt, No. 5	4.90
Satz Alum.-Schmortöpfe unbrechbar, schwer, 14/32 cm	6.90
Brotkasten weiß emailliert, Fabrikat Bing	9.80
Brotschneidemaschinen mit Rundmesser	10.50
Volksbadewannen verzinkt, 170 cm	14.90
Waschmaschinen mit Kugellager, 80 Liter Inhalt	47.00
„Krefft"-Gasherde weiß emailliert mit Bratofen, und Doppelsparbrennern	83.00

Toilettenartikel

Kernseife hellgelb ... 8 Stück	0.80
Rasierseife in Stangen ... 4 Stangen	0.95
Lawendelseife 8 Stück, im Karton	0.95
Lilienmilchseife 8 Stück in Zellophanpackung	0.95
Kopfbürsten Gummi mit Stahlborsten ... Stück 1.25	0.95
Brennapparate mit Ondulierstein	1.45
Rasiergarnituren mit Gillettepparat und 1 Klinge	2.50

Galanteriewaren

Krümelgarnituren echt Messing	2.95 1.95
Garnituren echt Messing, 2 Teeglasbecher und Tablett	2.50
Brotkörbe echt Messing	2.95
Obstkörbe echt Messing mit Glaseinsatz	3.95 2.50
Zigaretten-Kästen echt Messing, Handarbeit	3.75 2.95
Blumenvasen echt Messing, 48 cm hoch	7.50
Blumenkübel echt Messing, 34 cm hoch mit 2 Henkel	12.50

Lederwaren

Börsen in vielen Ledersorten	2.50 1.95 0.95
Besuchstaschen Leder, in hübschen Ausführungen	3.95 2.50
Beuteltaschen Leder, moderne Formen	5.75 1.95 2.95
Einkaufsbeutel Leder, schwarz oder braun	6.50
Coupékoffer 2 Nickelschlösser, Ledergriff, verst. Ecken	8.00 6.00
Bügelkoffer mit Metallschiene und 2 Springschlösser	8.50 7.00
Isolierflaschen mit Alum.-Mantel „Hausmarke"	½ Liter 1.65

Bijouteriewaren

Tortenheber Griff echt Silber 800/000	1.25
Kompott- od. Saucenlöffel Griff echt Silber 800/000	1.85
Zigaretten-Etuis Alpaka	1.75
Armreifen echt Elfenbein	2.50
Handtaschen Alpaka	2.95
Taschenuhren Nickel mit Kette	2.85
Doppelglocken-Wecker gutes Werk	3.75

TIETZ

Klucke mit 11 Küken
verkauft
Laubach, Elbersdorf.

Kopfsalat, Rhabarber,
Spinat Pik-Gemüse,
Sellerie, Tomaten und
Gurkenpflanzen,
Stiefmütterchen, Primeln
Gärtnerei Liebenbach

Frische
Matjes-Heringe
Karl Bender.

Staatstheater Kassel

Sontag, den 6. 5. Neunte (geschlossene Fremdenvorstellung (Ring Münden-Heiligenstadt „Parsifal" 14—18¾

Montag, 7. 5. F. 33 „Der Heiratsantrag" Hierauf: „Um ihn" 20—22½

Dienstag, 8. 5. B. 34 „Toboggan" 20—22.

Mittwoch, 9. 5. A. 34 „Gyges und sein Ring" 19½—22 Kleiner Stadtparksaal: Einführungsvortrag zur Achten Symphonie von Gustav Mahler des Musikschriftstellers und Mahler-Biographen Dr. Paul Stefan aus Wien. Anfang 20 Uhr. Eintrittspreise: 2 RM. 1.50 RM. und 1 RM.

Donnerstag, 10. 5. D. 34 „Der Heiratsantrag". Hierauf: „Um ihn" 20—22¼.
Stadthalle: 1. Festkonzert. Gustav Mahler: Achte Symphonie für Soli, Doppelchor, Kinderchor, großes Orchester und Orgel. Symphonie der Tausend. 1. mitteldeutsche Aufführung ca. 1000 Mitwirkende Leitung Dr. Robert Laugs.

Drucksachen
jeglicher Art
wie
Rechnungen
Briefbogen, Postkarten, Mitteilungen, Nota
Paketkarten, Frachtbriefe, Express- u. Eilgutkarten, Anhänger
Aufklebeadressen
Zahlkarten
sowie
Reisekarten
Verlobungs- und Vermählungskarten und Briefe, Trauerkarten, Visitenkarten
Besuchskarten, Auftragsbücher und alle vorkommenden Arbeiten
liefert schnell u. preiswert
H. Munzer

ACHTUNG! ACHTUNG!
Am Sonntag, den 6. Mai von 3 Uhr ab, im Saale der Gastwirtschaft Graf
in Schnellrode
Große Saalweihe
verbunden mit
öffentlicher Tanzmusik.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet hierzu freundlichst ein
Der Wirt.

Suche noch einige Dauerlieferanten in
Ia. Molkerei u. Landbutter sowie fr. Eier
div. Käsesorten, Dauerwurst und Schinken. Angebote mit Preise sind zu richten an:
E. Kefenbaum Dortmund-Scharnhorst

Sonntag, den 6. Mai nachmittags 3 Uhr
findet im Saale der Gastwirtschaft Stöhr eine
öffentliche
Wahlversammlung
statt. Freie Aussprache. Eintritt 20 Pfg.
Kommunistische Partei
Ortsgruppe Melsungen.

Kauft Arzneimittel
nur in der
Apotheke
denn Sie allein bietet Gewähr für zugleich beste und billigste Ware.

Offeriere zum billigsten Tagespreis:

BLUMENKOHL	SALATGURKEN
SPINAT	APFELSINEN
SALAT	RHABARBER

usw.

H. Gotter Handels- und Landschafts-Gärtnerei, Burgsitz.

Kückenfutter
Spratts
offeriert
Richard Mohr.